

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 2 (1888)**

147 (12.12.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-191075](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-191075)

# Norddeutsches Volksblatt.

## Zeitschrift für freisinnige soziale Reform, für Politik und Unterhaltung.

**Erscheinung**  
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
**Inserate:**  
die viergespaltene Zeile 10 Pf.  
bei Wiederholungen Rabatt.

**Abonnement:**  
bei Vorauszahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . 1 Mk. 50 Pf.  
für 2 Monate . . . " " " "  
für 1 Monat . . . " " " "  
eincl. Postbefreiung.

Expedition: Bant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

### Politische Rundschau.

Bant, 11. Dezember.

Berlin, 10. Dezember. Das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz wurde, nachdem in heutiger Reichstags-Sitzung noch die Abg. v. Komierowski (Pole), Grad (Hl.), Lohren (Hr.), Debelhäuser (M.), Spahn (Centr.), Mikert (Hr.), sowie Staatsminister v. Boetticher und Bundesbes. v. Marschall sich an der Debatte betheiligte, einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Am Mittwoch kommt das Gesetzesentwurf zur ersten Lesung.

Die Debatte über die Altersversicherung leitete der Staatssekretär v. Böttcher mit einer langen Rede ein, die nichts enthielt, was nicht schon in den Motiven zu lesen war. Zum Schluss verfuhr Herr v. Böttcher einen höheren Schwung anzunehmen, was dem etwas phlegmatischen Herrn nicht sonderlich gelingen wollte. Nach dem Staatssekretär sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Grillenberger. In sachlicher Weise legte er dar, wie mangelhaft die Vorlage sei, nicht bloß nach dem Urtheil „reichsfeindlicher Verfäher“, sondern auch nach dem von Leuten wie Schäffle, v. d. Borgh (Hansefiskussekretär in Aachen), Prof. Platter u. A., so mangelhaft, daß einer Kommissionsberatung die einfache Ablehnung vorzuziehen wäre. Der Redner bleibt — trotz des Widerspruchs der Rechten — dabei, daß es sich bei der „Sozialreform“ um eine anderweitige Regelung der Armenpflege handle und die Arbeiter nur neu belastet werden. Im Einzelnen belämpfte er die Art der Organisation, die niedrige Rente, das Nützlichkeitsbuch und vieles Andere, erkennt aber an, daß mit Recht nicht den Berufsvereinigungen die Verwaltung übertragen werden sollte. Derwörterungen ist auch die Bemängelung der in der Vorlage angewandten Statistik; „diese Art Statistik kann uns nicht imponiren, sie erinnert zu sehr an die spiritistischen Klappgelder“. Zuletzt bezeichnete er den Sprecher der Sozialdemokratie als eine niederträchtige Verleumdung, wenn man behaupte, diese Fraktion wolle keine guten Gesetze zum Schutze und Nutzen der Arbeiter: gäbe man nur Gutes, so würde sie gern dafür stimmen. — Auf die zweifelhafte Rede Grillenberger's erwiderte der bairische Volksmüchtige v. Marschall, der sich aber darauf beschränkte, die Sozialgesetz gegen den Vorwurf, sie seien wesentlich nur eine Anerkennung der Armenpflege, zu verteidigen.

Die Sozialdemokraten können mit den offiziellen und offiziellen Erklärungen, welche in der Dienstag-Reichstags-Sitzung in Bezug auf die Kriegervereine, den Boykott gegen die Sozialdemokraten und ähnliche schöne Dinge abgegeben wurden, schon zufrieden sein. Die Erklärungen enthalten zwar manches recht Unangenehme, wie z. B. daß das Paradies der Kriegervereine den bösen Sozialdemokraten verschlossen sein müsse; und daß der Arbeitgeber Staat sich nicht an der Arbeit böser Sozialdemokraten bereichern dürfe. Inwiefern das Angenehme überwiegt doch bei Weitem. Wie wir am Dienstag erfahren haben, ist die Hälfte der Sozialdemokraten aus den einen oder anderen Gründen zum Militärdienst nicht zu gebrauchen. Nun läßt sich zwar nicht leugnen, daß das „Dienen“ bedeutende Vortheile und mancherlei Vergünstigungen mit sich bringt, allein es giebt doch nicht Wenige, ja sogar recht Viele, welche das Vorkriegsleben und die geschäftliche oder gewerbliche Arbeit dem Leben in der Kaserne vorziehen, und für all' diese Leute mit etwas mangelhaftem „Ehrgefühl“, die jedoch sonst vortreffliche und höchst nützliche Staatsbürger sind, ist das Ergebnis der vorgestrichenen Reichstags-Sitzung ein außerordentlich günstiges. Bissher neigten sie sich zwar heimlich der Sozialdemokratie zu, scheuten sich aber aus weltlichen Rücksichten, ihre heimliche Liebe zu zeigen. Jetzt ist die Sache anders. Sie brauchen die bisher verborgene Liebe bloß an die große Glocke zu hängen, und in 50 Fällen von 100 werden sie vom Militärdienst entbunden. Höher höchstens in 25 Fällen von 100. Die Chancen haben sich also genau verdoppelt. Die Sozialdemokratie wird den Gewinn daraus ziehen; sie fängt an, profitabel zu werden.

Das polizeiliche Verbot einer bevorstehenden sozialdemokratischen Versammlung bedarf nach einem Urtheil des Reichsgerichts 3. Strafsenats vom 1. Oktober d. J. weder einer bestimmten Form, noch der Begründung, noch überhaupt der Einweisung auf das Sozialistengesetz. Die Erklärung der Polizeibehörde, daß sie die Versammlung nicht gestatte, genügt, um die Versammlung zu einer verbotenen zu machen.

Wie verlautet, liegt es nicht in der Absicht der preussischen Regierung, gegen alle Abzahlungsgeschäfte vorzugehen, sondern es soll nur

den Mißbräuchen entgegengetreten werden, welche sich auf dem Gebiete des Abzahlungsgeschäftswesens herausgestellt haben und dem an sich nützlichen Abzahlungsgeschäft kein Hinderniß bereitet werden.

Die Kartellbrüder sind für unsere Reichstagsabgeordneten nicht nur Objekte, an welchen sich die Nothwendigkeit der sozialistischen Gestaltung der Gesellschaft in ernsthafter Weise auf das Einleuchtendste demonstrieren läßt, sie sorgen auch zugleich dafür, daß unsere Abgeordneten bei dieser Arbeit der Humor nicht ausgeht. Beweis hierfür ist der Brief eines Kartellbruders, welcher von Dortmund aus an den Abgeordneten Liebknecht in Vordorf abgefaßt wurde und mit verfeilter Handschrift geschrieben ist; wir drucken die amüsante Epistel zur Erweiterung unserer Leser vollinhaltlich ab: „Du miserable elender Nord- und Lumpenbut, daß Du bist (überhaupt) ihr seid Alle miserable, elende Nord- und Lumpenbut und verweist nicht, was über Euch Elende und uns verhängt ist. Haltet Euch nur in den Grenzen der gegenseitigen Bestimmungen, oder wir machen Euch um einen Kopf kleiner! Paßt nur auf Ihr Dunde). Du hast wieder famos im Reichstage gesprochen. Das Geschwätz hat gar keinen Sinn, es ließt sich gerade, als hätte es ein irrsinniger, aus dem Karrenhaus entsprungenen gesprochen. Biewohl Du kommst vielleicht auch bald ins Karrenhaus, wie Euer andere Genosse und Freund auch. Natürlich Du mußt ja so dumme Reden halten, damit Ihr — wie Herr v. Bennigsen sagte — den Stamm erhaltet, denn Ihr müßt alles recht schwarz machen, sonst würden ja die armen Arbeiter Euch nicht von den sauer verdienten Groschen erhalten, wovon Ihr Nord- und Lumpenbuten Euch mähet. Ihr bringt ja gerade durch Eure Hebereien Eure Mitarbeiter ins Verderben und Unglück, Ihr, die Ihr Euch von den Blutgroschen mähet. Ihr habt gar kein Recht, Euch Vertreter der Arbeiter zu nennen. Ihr thut ja alles zu Ihrem Schaden. Hui, Hui! Es ist eine große Schande und Sünde sich so auf die faule Haut zu setzen auf Kosten der sauer verdienten Groschen der Arbeiter. Ihr schwimmt in allen Sünden gegen den Strom. Wenn man einen Baum setzt, so kann man doch nicht gleich schon im ersten Jahre die Frucht genießen. So ist es mit den Sozialreform-Gesetzen und so ist es mit der Kolonialpolitik. Die Früchte und der daraus erwachsende Segen, besonders für die Arbeiter, können doch offenbar erst in Jahrzehnten sich zeigen. Oh Ihr dumme elende rüchlose Nordbuten!“ — Dem Veranlaßter dieses Schreibens, welcher sich keineswegs so viel Mühe zu geben brauchte, um zu beweisen, daß er aus der bessern Gesellschaft stammt, wird hiermit dankend quittirt. Er hat dem Abgeordneten Liebknecht und hoffentlich auch unserem ganzen Leserkreise viel Vergnügen bereitet.

Ueber die Frage des Sozialistengesetzes schreibt die „Nat.-Ab. Corr.“: Die Frage, ob noch mit dem gegenwärtigen oder erst mit einem künftigen Reichstag eine Verständigung über die fernere Behandlung der Sozialistenbewegung gesucht werden wird, beschäftigt vielfach bereits die Aufmerksamkeit der politischen Kreise. Ohne Zweifel wäre der gegenwärtige Reichstag mit seiner günstigen Zusammensetzung sehr geeignet, mit dieser Fragestellung befaßt zu werden und man würde von ihm eine unbefangene, die realen Bedürfnisse berücksichtigende Prüfung der schwierigen Angelegenheit erwarten dürfen, während der künftige Reichstag ein unbekannter Faktor ist, auf den man noch keinerlei Berechnungen gründen kann. Scharfsinnige Wahltechniker meinen freilich, die Sozialistenfrage würde eine sehr gute Wahlparole für die nächsten Wahlen abgeben; die große Mehrheit des deutschen Volkes wollte entschieden, daß der Staatsgewalt die notwendigen Mittel zur Abwehr und Eindämmung dieser Unruhbewegung nicht verweigert werden und werde nur Vertreter wählen, von welchen ein ernstes Verhältniß für diese dem Staat und der Gesellschaft drohende Gefahr zu erwarten sei. Es mag wohl sein, daß diese Anschauung nicht irre geht; indessen erhält sich in parlamentarischen Kreisen doch die Annahme, daß noch der gegenwärtige Reichstag, sei es in seiner jetzigen, oder in einer folgenden Session, mit dem Gegenstand sich zu befassen haben werde, wenn auch über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Zeit sowohl als der Grundlagen einer neuen gezeigebereiten Inangriffnahme der Sozialistenfrage noch so gut wie nichts verlautet.

Die unterzeichneten Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlichten folgendes: Wir theilen unseren Parteigenossen hierdurch mit, daß für den Unterstützungsfonds für die Familien ausgewiesener und politisch gemäßigter Parteigenossen vom Juni bis Ende September folgende Beiträge eingegangen sind:

- D. Stuttgart R. 50.—, Deutscher in Genl R. 140.—, Aus Hamburg R. 2000.—, Hannover R. 150.—, Br. Herzheim R. 5.—, Darmstadt R. 10.—, Hannover R. 200.—, Dresden-Kittlitz R. 150.—, Dresden-reicher Zeisel R. 50.—, Augsburg R. 95.—, Bayreuth R. 10.—, Barmen R. 25.—, Gießen R. 4.—, Karlsruhe R. 50.—, R. H. R. 20.—, 19. sächsischer Wahlkreis R. 50.—, Jülich R. 5.—, Regau R. 20.—, Völlen i. S. R. 16.—, Sudau R. 30.—, Hamburg R. 2000.—, Kusdorf i. S.-Athen R. 50.—, Halle a. d. S. R. 100.—, Dresden-Kittlitz R. 150.—, Minden R. 50.—, Brandenburg R. 30.—, Düsseldorf R. 100.—, Erfurt R. 30.—, Kaden R. 5.—, Apolda R. 5.—, Braunshweig R. 100.—, Potsdam R. 40.—, Bielefeld R. 150.—, Brandenburg R. 100.—, 25.—, Jülich R. 10.50.—, G. R. d. S. in R. 6.50.—, Braunschw. R. 15.—, Barmen R. 40.—, Brandenburg R. 20.—, Spremberg R. 50.—, Rastau R. 10.—, Brandenburg R. 20.—, Hagen-Weiter R. 8.50., Nordhausen R. 20.—

Reichstags-Wahlfonds:  
Von Rai bis Ende September: Hr. C. London R. 100.—, I. P. J. R. 100.—, 19. sächsischer Wahlkreis R. 41.—, Bon Mann im Nord R. 1000.—, Von der roten Kompanie R. 1600.—, Doch der C. Erfurt R. 12.31, Gera R. 20.—, Döbeln R. 20.—, Berlin R. R. 200.—, 16. sächsischer Wahlkreis R. 300.—, Dresden-Kittlitz R. 50.—, Bon Mann im Nord R. 600.—, Halenscheider-Fonds.

H. B. Hamburg R. 14.80, C. J. B. Hamburg R. 32.—, Gotha a. d. R. 7.—, R. aus Hoffen R. 11.—, Aus Jülich R. 503.35, München R. 35.10, S. Ebersfeld R. 5.—, Wald im R. R. 11.10, Remscheid R. 21.05, Lemper R. 10.—, Rendsburg R. 10.44, Chlig R. 8.07, Specklin R. 8.—, G. Ebersfeld R. 2.—, J. in Barmen R. 1.70, Remscheid R. 9.—, G. Ebersfeld R. 2.—, Remscheid R. 10.—, Grefenlande R. 66.20, Wähler Leipzig R. 56.95, durch R. Braunschweig R. 226.—, Söbelen R. 10.—, S. und C. Berlin R. 130.—, Volkverein Chemnitz R. 60.—, 16. sächsischer Wahlkreis R. 40.—, Niederwöhning R. 6.—, aus den Vereinigten Staaten durch R. 340.—, Zeugern R. 15.—, Ostrow R. 96.—, Wähler Leipzig R. 6.—, Burgen R. 33.—, Berlin R. 10.—, Dblau R. 10.—, Minden R. 15.—, Wilhelmshaven R. 50.—, Reilinghülen 2. R. R. 10.—, Seeberg R. 9.45, Brandenburg R. 45.—, Städtel R. 45.—, Kaden R. 40.—, K. Bedel, C. Grillenberger, W. Liebknecht, S. Weiser, F. Singer.

**Niel.** Das Verfahren gegen die „Niel Zeitung“ wegen des Tagebuchdruckes ist eingeleitet.

### Belgien.

Die Streikbewegung der Kohlengrubenarbeiter im Wallonien nimmt das allgemeine Interesse in Anspruch. Die Anhänger des anarchisirenden Oberkonfusionsrats und Unheilstüfters Desjussieu haben auf einem „Kongress“ in Ghâtelet sich für eine allgemeine Arbeitseinstellung ausgesprochen. Die Nothlage der Mineproletarier ist schauerhaft. Wo aber Wirthe des Defussieu die Hände im Spiele haben, da triumphiert gewiß das Unternehmertum und die Lohpigelei. Desjussieu versteht von der sozialen Frage rein gar nichts; er ist ein hitzkräftiger Präsenzdreher, ein mild geordneter Bourgeois, aber immer nur ein Bourgeois. Hoffentlich gelingt es der wirklichen Arbeiterbewegung, die in Brüssel und Gent ihre Hauptstütze hat, die wallonischen Arbeiter aus dem Schlepptau des Hanswursters Desjussieu recht bald loszumachen.

### Schweiz.

Bern. Die radikal-demokratische Vereinigung beschloß, Hammer als Bundespräsidenten, Buchoner als Vizepräsidenten anzustellen, als neues Bundesratsmitglied an Dertenstein's Stelle wird wahrscheinlich der Ständerath Haufer von Jülich gewählt werden.

### Frankreich.

Die Deputirten Suini (Boulangist) und Basly (Intransigant) gerieten in der Kammer mit einander in einen heftigen Wortwechsel und schickten sich infolge dessen, um weitere Erklärungen zu fordern, gegenseitig Zeugen zu. Durch die Zeugen ist dann unter Vermittlung des Kammerpräsidenten und des als Schiedsrichter zugezogenen Deputirten Oberst Planquet ein Ausgleich erfolgt.

### Italien.

Rom. „Capitano Tracassa“ erhielt ein Telegramm aus Neapel, daß am Sonntag Abend 6 Uhr zwei junge Leute mit Roman Alfano und Mofet, Mitglieder einer republikanischen Verbindung, dabei betroffen wurden, wie sie an einer unter das deutsche Konsulatsgebäude gelegten mit Bindfaden und Draht umwickelten Bombe Feuer legten. Beide Personen wurden verhaftet. Alfano ist einer der fünfzehn, welche wegen der Ausbreitung von Zettelchen bei der Ankunft Kaiser Wilhelms in Neapel verhaftet wurden.

### Afrika.

Sanibar. Das deutsche Hofadmiral brachte den 5. ds. eine arabische Dhuu mit 87 Sklaven auf, wobei eine Anzahl Araber gefangen wurden. Nach Privatnachrichten vom 7. ds. hätte um Bagamoyo ein Kampf stattgefunden. Der Angriff gegen die deutsche Station wurde mit Hilfe von Mannschaften des Kriegsschiffes „Leipzig“ zurückgeschlagen.

Eingegangen sind der deutsch-schweizerische Handelsvertrag und der Entwurf über die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter.

Staatsminister v. Boetticher: Die verbündeten Regierungen sind für die Kritik dankbar, welche der vorliegende Entwurf erfahren hat, namentlich für denjenigen Teil derselben, welcher von Männern der Wissenschaft und Praxis ausgeht...

Herr v. Brüllmann (Soz.): Wir sind freilich Gegner des Gedankens dieser Vorlage, sondern wünschen nur, daß etwas wirklich Brauchbares daraus hervorgehe. Die große Wichtigkeit der Vorlage finden wir nicht in dem, was sie bietet, sondern darin, daß sie die Möglichkeit bietet, einmal das Maß der Arbeiterunrentlichkeit der herrschenden Klasse an praktischen Vorarbeiten zu erproben.

Krankenpflege. Speziell dieser Auffassung wegen hat der Minister von Brühlmann die Arbeiter gesprochen. Es ist für sie sonderbar an, wenn Männer wie Herrmann, Schäffle, Dr. Platter, Dr. von Bötticher bei den Vorarbeiten des Reichstages herab vom Minister als Beschäftigter geltend gemacht werden...

Es ist einer erheblichen und früheren Rente zu gelangen. Jedenfalls muß mit der Altersrentenbildung hinuntergegangen werden; selbst das 56. Jahr ist noch zu hoch gegriffen. Ein Privatversicherungsverein in Nürnberg für alle Berufsstände stellt bei denselben 600 Mk. wie sie das Gesetz will, schon vom 56. Jahre abwärts über 200 Mk. Hier ist also das 56. Jahr als die Grenze bezeichnet, wo die Arbeitskraft fast vollständig abgelaufen ist...

renden Aktien infolge der Kapitalvermehrungen vielen fälschend auf die Arbeitslosenverhältnisse ein. Mit Recht will man die zum Militär Eingezogenen und die Kriegsbeteiligten von dem Beitrag entbinden und ihnen die Rente sichern, bezüglich derjenigen aber, die wegen des Krieges arbeitslos geworden, ist nichts vorzulegen. Wollen Sie geneigt sein, so müssen Sie das Geschäftsjahr ab höchstens 40 Wochen bemessen, jamaal bei der langjährigen Steigerung der Rente. Nachdem die Rente für 1900 auf 100 Pf. pro Jahr ist, so ist es überflüssig, den Arbeitern zuzumuthen, darin eine Steigerung zu erlösen. Ferner ist zu bemerken, daß keine Rückvergütung vorzulegen ist. Die Kapitalanlage geht zu besonderen Vorbehalten. Nach den Notizen sollen die nach 17 Beitragsjahren abgehenden Gelder etwa eine Milliarde betragen. Ich kann nicht daran glauben, daß die Invaliditäts- und Sterbeverhältnisse bei den schlecht bezahlten Lohnarbeitern dieselben sein sollen, wie bei den Offizieren und Beamten, die, wenn auch eigentlich nur ununiformierte Prekariatäre, doch wenigstens nicht hungern müssen. Ich behaupte deshalb, es werden viel mehr Arbeiter, bevor sie rentenbegünstigt sind, und deshalb wird auch viel weniger an Renten ausgegeben werden und das angekaufte Kapital wird sich nach 17 Jahren vollständig auf 2 Milliarden gehöhert haben. Die Rente wird ein erheblicher Hinderniß sein. Was nun wird das Kapital verwendet werden? In der Hauptlage war es noch den Grundbesitzern, den Erbsen der Nation zu Gute kommen. Es wird in den Hypotheken auf große Güter angedrückt sein. Daraus wird anderes Kapital frei werden und der Zinsfuß für Sparbankgelder und für das Kapital des kleinen Mannes herabgedrückt werden. Infolge dieses Gefalles wird das Reich Vorrat der größten Anzahl Hypotheken auf Grund und Boden sein. Inwieweit das nicht eine große Gefahr für die Rente ist, einmal, ein demografisches oder gar sozialdemokratisches System macht einfach einen diesen Strich durch diese Hypotheken, betrachtet sich als Eigentümer des ganzen Hypothekensachen Landes und konstatirt daselbst! Sorgen Sie also lieber dafür, daß doppelt so viel Rente gezahlt wird, dann lassen Sie keine Gefahr in der Rente geschehen, wozu brauchen Sie überhaupt bei einer derartigen Organisation einen so großen Vorrat? Ist der Staat nicht Garantie genug? Keine letzte und dauerhafte Befriederung richtet sich gegen das Leihungsrecht. Die Arbeiter, und nicht etwa nur die sozialdemokratischen, betrachten dasselbe lediglich als verpacktes Arbeitsrecht. Der Herr Minister meinte freilich, man verfolge damit keinerlei politische Tendenzen. Was sein, aber eine Gewissheit gibt uns diese Versicherung nicht. Offiziell wird zwar nicht gelogen, aber was man bei derartigen Geschäften im Hinterhalt hat, pflegt man nicht offen und ehrlich herauszulassen. Vielleicht will man mit diesem Leihungsrecht wohl Ärgernis mit einer Klasse schlagen und die Konventionen und das Zentrum, die immer nach dem Arbeitsrecht rufen, bewirtschaftigen. Nach diesem Gesetz soll der Unternehmer für den Arbeiter die Rente in das Leihungsrecht einfließen und abstrahieren. Anmerkungen u. s. m. sollen verboten sein. Aber wer verhindert ihn denn, die Rente verstreut einzuflechten und dadurch etwa einem anderen Unternehmer ein Zeichen zu geben, daß der entlassene Arbeiter sich an einem Streik beteiligen darf u. s. m. Sie erinnern sich, daß I. J. in Anbunden und Westfalen die Arbeiter gegen nur denjenigen Arbeiter Beschäftigung gaben, denen das Zeugnis ausgestellt war, daß sie „ordnungsgemäß“ entlassen seien. Wo dieses Wort „ordnungsgemäß“ fehlte, wurde die Annahme zur Arbeit im ganzen Bezirk verweigert. Um derartige zu verhindern, hätte der Bundesrat dieses so viel verpackte System durch ein brauchbareres und gerechteres ersetzen sollen. Wenn Sie einmal ein solches Leihungsrecht einführen wollen, so legen Sie klar, daß der Arbeitgeber es nicht in die Hände nehmen soll. Auch keine praktische Brauchbarkeit ist zu bewahren. In den Notizen ist ausdrücklich betont, daß durch den Verlust des Leihungsrechts der betreffende Name den Arbeitern kann, wenn er nicht den Nachweis liefert, daß er die Beiträge bezahlt hat. Das kann nicht passiren, wenn die Beiträge ein Konto über die bezahlten Beiträge führt. Hunderte von Arbeiterverammlungen haben in Resolutionen und Petitionen sich gegen dieses Leihungsrecht ausgesprochen, und ich lege im Namen dieser Arbeiter Petitionen gegen dasselbe ein. Die Arbeiter haben sich deshalb dazu entschlossen, lieber ganz auf die Alters- und Invalidenversicherung zu verzichten, als diese Verletzung ihrer Freiheit in den Kauf zu nehmen. Es ist nicht fasslich, als zu behaupten, wie der Minister und Herr v. Bennigsen gethan haben, daß wir nur deshalb gegen ein verpacktes Gesetz sind, weil wir die Durchführung der Sozialreform durch die Arbeiter in der Hand zu verlieren fürchten. Wir glauben gar nicht daran, daß wir nur auf gewaltthätigen Weg eine Aenderung der jetzigen Produktionsverhältnisse erreichen können. Wir glauben im Gegentheil, daß eine gute Arbeiterschutzgesetzgebung und andere soziale Gesetze dem Arbeiter zu Hülfe kommen müssen. Arbeiter mit gutem Einkommen sind für unsere Ideale weit leichter zu begeistern, als die, welche auf dem tiefsten Standpunkt des Lumpenproletariats angekommen sind. Die bisherigen sozialpolitischen Gesetze haben den Arbeitern gar nicht zum Nutzen gereicht. (Sechster Widerspruch rechts.) Ich habe das bezüglich des Krankenversicherungsgesetzes nachgewiesen. Bringen Sie aber in der Kommission wirklich das Ausschlußrecht, das sie etwa dem Bundesrat für den Arbeiter schaffen, dann werden Sie auch auf Ihren Ziele finden. Wenn sie uns weiterhin, daß wir Ihre guten Absichten in Bezug auf die Sozialreform bereinigen wollen, so können wir Ihnen mit viel größerem Rechte sagen: Sie wollen die soziale Gesetzgebung gar nicht im Ernste, das ist ein Schwindel von Ihnen. Sie wollen die Arbeiter zu einem Bußjahr provoziren, um ihnen so viel Buß abzujagen, daß sie in 50 Jahren nicht mehr aufkommen können. (Lärm und Lachen.) Wachen Sie gute soziale Gesetze, zeigen Sie, daß Sie etwas können und wollen, dann werden wir dafür stimmen, aber glauben Sie nicht, daß die Arbeiter die ungerathete Hand führen werden, die das Ausnahmengesetz gegen sie handhabt, daß sie die Hand führen werden, welche sie statt mit wohlverdienten Dret, mit Steinen abspießt. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Lachen rechts.)

Wahdlicher Bevollmächtigter von Baselstadt tritt der Unterfertigung entgegen, als handle es sich hier um eine verpackte Armenpflege. Die Sozialdemokraten sind inner- wie außerhalb des Landes immer bestrebt, die ganze soziale Reform herunter zu machen. Die Armenpflege und die Sozialreform verfolgen so grundverrückte Zwecke, daß wer Beides in einem Topp nicht, entweder agitatorische Zwecke verfolgt, oder mit der sozialen Reform unbekannt ist. Diese Verlage genährt einen Rechtsanspruch unter Wahrung der Integrität

der vollstänndigen Rechte des Arbeiters. Das ist doch etwas Anbrech, als die Armenpflege. Zwischen den beiden Arten von Entlohnungen - von Almosen einer- und von Alternativen andererseits - besteht eine tiefe Kluft, und wie diese nicht anerkannt, belästigt den Arbeiter, der eine Rente auf Grund eines Rentenanspruchs empfängt. Der Entwurf will keine Armenpflege, sondern vielmehr den Arbeiter vor der Armenpflege schützen. Es ist das die Fortentwicklung der christlichen Idee aus der Thronrede von 1881, und wenn Grillenberger das nicht versteht, so liegt das wohl daran, daß derselbe den christlichen Gedanken überhaupt nicht versteht. Der verständige Theil der Arbeiter wird sehr bald merken, daß dieser Entwurf auch in seiner Minimalform im Laufe eines Jahres den Arbeitern mehr liefert, als die Sozialdemokratie ihnen jetzt eben liefern kann und wird.

10. Sitzung vom 7. Dezember.  
Abg. Ruhl kritisiert die Angriffe Grillenbergers. Eine erweiterte Armenpflege involvire der Entwurf nicht, gewiß aber eine Geldströckerung derselben. Er erklärt sich für den Reichszuschuß und für eine Reichsversicherungsanstalt. Im Leihungsrecht sehr er zwar keinen Vortheil, Unlust könne aber nicht getrieben werden. Zünde sich etwas Besseres, so würde er es gern den Sozialdemokraten konstatiren.

Abg. Dipe kritisiert die einzelnen Punkte und sucht die Einwände Grillenbergers zu entkräften. Die Marken im Leihungsrecht sollen durch die Gemeindebehörden eingeführt werden. Keiner verweist den Reichsbeitrag und besänftigt die Kapitalanleiher durch das Anlageverfahren.

Abg. v. Helfferich spricht sich für den Reichszuschuß aus, da viele Arbeiter mit geringerer Leistungsfähigkeit vorhanden seien. Die Anleiher eines Kapitals durch das Darlehensverfahren verurtheilt er; dagegen empfiehlt er das Anlageverfahren. Das Markenrecht ist unrichtig, da es auch die landlichen Arbeiter in das Gesetz aufgenommen werden, nicht nur die industriellen.

Abg. Schrader spricht gegen den Reichszuschuß. So lange nicht für die bescheidenen Klassen eine Reichsversicherungsanstalt eingeführt werde, so lange würden die Arbeiter keinen Vortheil von dem Gesetz haben. Das Gesetz führe in den sozialistischen Staat ein, die Kapitalanleiher sei eine Gefahr für Handel und Anleiher. Das Leihungsrecht werde bei Wahlen sicher genützt werden. Das Gesetz sei nur eine erweiterte Armenpflege.

Abg. Zschuner erklärt sich für das Anlageverfahren und wünscht auch die Durchführung der kleinen Banker in das Gesetz. Das Haus verlegt sich die Montag. (Fortsetzung und Rats-Termin.)

**Parlamentarisches.**

Dem Reichstag ist eine Nachweisung über die gesammten Rechnungs-Ergebnisse der Berufsvereinigungen für das Jahr 1887 nebst einer Uebersicht über das prozentuale Verhältnis der laufenden Verwaltungskosten gegangen. Die Geschäftvermittlungskommision verhandelte längere Zeit darüber, ob das Mandat des Abg. Frhen. v. Landsberg-Zinsfuß (Centrum) erlöschten sei. Derselbe war bis zum Jahre 1875 Landrat des Saalkreises Mansfeld. Nachdem er in jenem Jahre zur Disposition gestellt worden war, wurde er vor 2 Monaten wiederum zum Landrat dieses Kreises berufen. Die Anknüpfen in der Kommission gingen auseinander, sodah noch keine Verhandlung über einen dem Plenum zu unterbreitenden Antrag errichtet wurde.

Der Gesetzentwurf, betr. die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal des Kaisers Wilhelm, welcher dem Reichstage zugegangen ist, verlangt 100000 Mark für die Preisbewegung für das auf Antrag des Reichstages zu errichtende Denkmal. Das Preisanschreiben soll eine Zeit von neun Monaten schliessen und neun Preise im Gesammtwert von 100000 Mk. für ein im Zuge der Einberufung des Reichstages zu errichtendes Denkmal auswirken. Im Uebrigen ist die Begründung der Vorlage gleichlautend mit der dem Bundesrat zugegangenen. Die Vorlage soll im Reichstage noch vor der Beratung erledigt werden.

Der Reichstag wird, wie jetzt bestimmt feststeht, sich am 15. d. Mts. versammeln. Bis dahin soll auch die erste Lesung des Genossenschaftsgesetzes erledigt werden. Ob und welche Initiativanträge noch vor den Ferien zur Verhandlung kommen, ist noch nicht festgesetzt.

Abg. Ricker brachte im Reichstage einen Antrag ein, betreffend die Unterstellung der Offiziere a. D. unter die Civilgesetzgebung. Abg. Brömel beantragte, im Vereinsgesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß Änderungen im amtlichen Waarenzeichnisse 8 Wochen vor dem Inkrafttreten amtlich bekannt zu machen seien.

**Gewerkschaftliches.**

Hamburg. Die hiesigen Formier sind mit ihren Arbeitgebern in Differenzen gerathen und werden, wenn ein Ausgleich nicht zu Stande kommt, circa 230 Formier die Arbeit einstellen. Näheres in nächster Nummer.

**Aus Stadt und Land.**

Vant, 10. Dezember. Die Monatsversammlung des Bürgervereins Vant fällt diesmal aus.

Vant, 10. Dezember. Tischlerversammlung. Am Mittwoch, den 12. Dezember, findet im Saale des Herrn Hug „zur Arche“ eine öffentliche Tischler-Versammlung statt. Zweck derselben ist die Auffstellung eines Delegirten zu dem in Braunschweig stattfindenden Tischlerkongress. Da die Tischler von Wilhelmshaven und Umgebung wohl ein Interesse daran haben, auf dem Kongress, welcher sich mit der Verbesserung der Lage der deutschen Tischler beschäftigen wird, vertreten zu sein, so dürfte der Besuch der Versammlung allen Tischlern aufs dringendste zu empfehlen sein.

Vant, 10. Dezember. Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß der kürzlich wegen Eittlichkeitsvergehen ver-

urtheilte junge Mensch nicht Lehrling, sondern Gehülfe im L. fchen Droguengeschäft war.

Vant, 11. Dezember. Der vom Scat-Verein Vant arrangirte Unterhaltungs-Abend hatte am Sonntag nach dem „Panter Schlüssel“ (D. Wälfen) eine große Zahl von Besuchern geföhrt, die sich ganz vortreflich amüsirten. Der finanzielle Erfolg, welcher beinahe den armen Kindern der Gemeinde zu Gute kommt, ist deshalb wohl ein befriedigender zu nennen.

Wilhelmshaven, 10. Dezember. In „Burg Hohenzollern“ scheinen die Künstlerleistungen immer härtere Anziehungskraft auszuüben. Herr Robo Leo Rapoli hat sich die Gunst des Publikums im vollsten Maße erworben. Abends muß er unter rauschendem Beifall mehrfachen Hervortreten Folge leisten und seiner bewundernswürdigen Produktion auf einer freistehenden Leiter noch mehrere Jongleurkunststücke oder eine Kunstleistung als Pantomime hinzufügen. Milli Luciana hat sich gleichfalls ungetheilten Beifalls zu erfreuen. Ihre künstlerischen Produktionen verdienen denselben auch im vollkommensten Maße. Der kläfflich schöne Körperbau der Künstlerin trägt wesentlich dazu bei, den günstigen Eindruck ihres Auftretens noch zu erhöhen. Am Montag war der Besuch, wohl infolge des schlechten Wetters, etwas geringer.

Wilhelmshaven, 11. Dechr. Am Sonntag Abend wurde beim Uhrmacher Bobols in der Marktstraße die Scheibe des Schaufensters eingeschlagen und mehrere der ausgelegten Uhren entwendet. Den Schuplenen Hempel und Kilat gelang es, die Uhren bei hiesigen Althändlern zu ermitteln und auch den Dieb ansichtig zu machen. Es ist ein ehemaliger Marineer, welcher wegen Diebstahls aus dem Militärstand ausgestossen und erst vor einiger Zeit aus dem Zuchthause entlassen wurde, wo er drei Jahre Strafe verbüßt hat.

Wilhelmshaven, 11. Dezember. In der Nacht zum Montag brach in einem Hause der Alten-Straße beim Gastwirth Deder Feuer aus, welches jedoch sehr bald gelöscht wurde. Die Feuerwehr war außerordentlich schnell zur Stelle.

Reudremu, 11. Dezember. Die Abend-Unterhaltung, welche der Bürgerverein Reudremen am Sonntag in der „Germanahalle“ veranstaltete, fand guten Zuspruch, so daß für den wohlthätigen Zweck, dem der Ertrag des Festes dienen soll, wohl ein hübscher Ueberschuß zu erwarten ist. Das abwechslungsreiche Programm, welches viele sehr lobenswerthe Piecen darbot, sorgte dafür, daß den Besuchern genügend Unterhaltung geboten wurde.

Feuer, 8. Dezember. Gestern Abend ist hier ein brennendes Streichholz in den Briefkasten an dem Hause der Herren Droß und Wilmms gesteckt worden, und sind dadurch zwei Briefe und eine Postkarte verbrannt. Das Postamt hat auf die Anzeige des Täters eine Verlobung von 10 Mk. ausgesetzt. Es ist dringend zu wünschen, daß der Urheber des Streichs entdeckt wird, damit er eine exemplarische Strafe findet.

Idenburg, 9. Dezember. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Kaufmann Poppe Detten Folkers aus Schortens, ein frommer Mann und regelmäßiger Kirchenbesucher, der auch ein Mitglied des Kirchenraths war, wegen Verluhs der Vereitung zum falschen Zeugnisse in drei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte nur 2 Jahre beantragt, der Gerichtshof fand sich aber in Anbetracht der begünstigten Umstände veranlaßt, über dieses Strafmaß hinauszugeben.

**Druckfehler-Berichtigung.**

In letzter Nummer ist ein innerschlender Fehler stehen geblieben. Unter „Belgien“ muß es in der Reih aus Charakter heißen: „Der Präsident des Sozialistenkongresses in Charlet, 2101, und nicht „Charlet 2101“.

**Preiskasten.**

S. Oldenburg. Was für Antwort denn? Den Betrag für die Brotschüre habe ich in der „R.W.“ mit Nr. 225 bereits angegeben. Freund, Gruß! E. F.

B. B. Wilhelmshaven. In nächster Nummer.

**Für die ausgeperrten Hensburger Werftarbeiter**

werden Unterstützungsgehälter von uns gern entgegenzunehmen. Wir fordern deshalb alle Arbeiter auf, ihr Solidaritätsgefühl zu betunden und Mann für Mann für die in inhumaner Weise aufs Pflaster geworfenen Arbeitssbrüder einzustehen.

Leitung werden wir unter jeder gewünschten Chiffre veröffentlicht.

Expedition des „Nordd. Volksblattes“.

**Empfang einen Waggon**  
Schlesische weiße  
**Gr-Kartoffeln,**  
(äußerst reichlich),  
und gebe dieselben zum Preise von **3,40 Mk. pro Zentner** ab. Zum gleichen Preise habe ich auch noch Vorrath von **guten, blaßrothen Brandenburger Kartoffeln.**  
**Ernst Decker,**  
Altstraße 24.

**St. Johanni-Brauerei zu Wilhelmshaven.**  
**Dunkles Export-Bier**  
in Gebinden  
von 10 Liter an per Liter 26 Pfg., in  
1/2 Liter-Flaschen 26 Stüd 3 Mk.,  
**Feinkes helles Lagerbier**  
in Gebinden von 10 Liter an per Liter  
20 Pfennig.  
in 1/2 Liter-Flaschen 33 Stüd 3 Mk.  
Aufträge für uns nimmt auch Herr Joh. Arndt in Vant entgegen und werden dieselben prompt ausgeführt.

**Zu vermietthen**  
im Lütich'schen Hause eine Ober-  
wohnung zum Preise von 150 Mk.  
Katann, Curator.

**Woll-Sachen**  
als:  
**Hüllen, Hauben, Westen,  
Tücher, Shawls,  
Hosen, Jacken etc etc.**  
empfehle sehr billig  
**H. F. Peper,**  
Bismarckstraße 6.

**Felz-Waffen**  
empfehle in großer Auswahl sehr billig  
**H. F. Peper,**  
Bismarckstraße 6.

Bei vorfindenden Trauerfällen halte meinen  
**Leichenwagen**  
bestens empfohlen.  
**F. Janssen,**  
Fuhrmann, Kopperhörn.

**Zu vermietthen**  
zum 1. Januar eine Oberwohnung und  
zum 1. Februar eine **Etagenwohnung.**  
Aug. Hoffrichter,  
Grenstr. 82.

**Rechnungs-Formulare**  
in allen Größen empfiehlt  
Die Buchdruckerei des „Nordd. Volksbl.“  
F. Kühn.

Als passende und nützliche

# Weihnachts-Geschenke

empfehle in großer Auswahl zu bekannten billigen Preisen:

**Torfkasten, Kohlenkasten und Ofenschirme**, gewöhnliche, mittel und fein lackirte,

**Feuergeräte, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer und Schirmständer**, sowohl galvanis., als auch in fein bronc. Farben,

**Britannia-Service** mit vernickelten Patentböden,

**Beste Solinger Messer und Gabeln** unter Garantie der Qualität,

**Ausgabe-, Gß- und Theelöffel** aus neuem haltbaren Metall,

**Beste Kohleneisen**, polirte und vernickelte **Stanzplättchen**.  
Ferner sämtliche feine und gewöhnliche **Holzwaaren**, als: Gewürzschränke, Gewürz-Etagere, Gemüseschränke und Gemüse-Etagere, Salz- und Mehlfässer, Servirbretter, Menagen etc. etc.,

Sämmtliche **emailirte Geschirre**, als Töpfe, Wassereffel, Eimer, Tassenwannen, Thee- und Kaffeecannen, Wasch-Service, Teller, Tassen, Milchcannen etc. etc.

**Waschmaschinen** verschiedener best bewährter Systeme, **Wringmaschinen** mit besten Gummiwalzen unter Garantie der Haltbarkeit,

**Zeugrollen**, deutsche und englische, in verschiedenen Größen,

**Kinderschlitten** in großer Auswahl von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten,

**Vogelläufige** in großer Auswahl.

**Eduard Buss,**

Bismarckstraße 56.

# Weihnachts-Ausverkauf

bei

**Anton Brust in Belfort.**

Um meiner werthen Kundschaft die Gelegenheit zu bieten, äußerst billig einzukaufen, verkaufe ich von heute anfangend bis Weihnachten gegen baar: **Warps und Beiderwands**, sowie sämtliche **Kleiderstoffe** mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Gardinen** mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Gallicos, Möbel-Kattune und Gardinen-Kattune** mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Wollschachen**, als Hüden, Tücher, wollene Handschuhe, Pulswärmer, Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Herren- und Knaben-Anzüge** mit 10 pCt. Rabatt.

Sämmtliche **Arbeitshemde, Pilot-Hosen und Jacken** mit 10 pCt. Rabatt.

**Damen-Regenmäntel und Wintermäntel** mit 20 pCt. Rabatt.

**Mädchen-Regenmäntel** mit 20 pCt. Rabatt.

Ein **Posten Bettbezug-Stoffe** in 87 cm Breite zu außer-gewöhnlich niedrigem Preise; wohl zu beachten in 87 cm Breite.

**Anton Brust in Belfort.**

Die

# Schuh- und Stiefel-Handlung

von

**J. G. Gehrels,**

hält auf kurze Zeit einen

# gänzlichen Ausverkauf

von lange gelagerten oder aus der Mode gekommenen

# Schuhwaaren

zu selbstredend billigen Preisen.

In meinem Ausverkauf befindet sich ein großer Posten

# Arbeits-Schuhe & Stiefel.

Der Ausverkauf findet in dem bisher von Herrn **Lüdicke** benutzten Laden, **Roosstraße 95**, statt.

Verantwortlich für Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: J. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.

# Burg Hohenzollern.

# Weihnachts-Ausstellung 1888.

Jeden Abend

Auftreten der ersten und bedeutendsten Spezialitäten und Kunstkapazitäten des Continents.

**Fabelhafter Erfolg von Rodo Leo Rapoli.**

Als Matrose auf Deck auf seiner 22 Sprossen hohen freistehenden Riesenleiter. Ohne jedweden Kivale!

**Monsieur Vallo.**

Unglaubliche Produktionen als Fußequilibrist.

**Paul Jogg**

urkomischer Instrumental-Imitator, Hof-Künstler des Sultans der Türkei.

**The Juleians**

englisches Damen-Quartett.

**Milli Luciana**

in ihren wunderbaren Leistungen auf der Kuppelpyramide.

**Laura Zimmermann**

erste deutsche Gesangs-Scoubrette vom Reichshallen-Theater Berlin.

**Auftreten des Walzer-Sängers Paul Jülich.**

Heute Dienstag,

**Mittwoch und Donnerstag: Neues Programm.**

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Sonabend, 15. d. Mt., Nachmittags 4 Uhr

findet auf vielseitiges Verlangen noch eine

# Kinder-Vorstellung

zu halben Preisen statt, in welcher Herr **Rodo Leo Rapoli** sich auf seiner Riesenleiter produciren wird.

Wir empfehlen unser sehr feines

# helles Lager-Bier

in Flaschen 33 Stück für 5 Mark, in Fässern von 10—100 Liter 21 Mark frei in's Haus,

24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk., per Liter 25 Pf.

**Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.**

Frische

# Schweins-Köpfe

sowie

**Gisbeine** per Pfund 20 Pf.

empfehlen **E. Langer,** Neuestraße 10.

# Oeffentl. Tischler-Versammlung

am **Mittwoch, d. 12. Dezember,** Abends 8 Uhr, im Saale des Hrn. Hug „Zur Arche“.

Tagesordnung:

Der Kongreß der deutschen Tischler und die Wahl eines Delegirten zu demselben.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche Tischler von Wilhelmshaven und Umgegend hiermit eingeladen. Der Einberufer.

Verband

# Deutscher Zimmerleute.

# Versammlung

am **Freitag, den 14. Dezember** etc., Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Ruper, Kopperhöfen.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorträge.
3. Verschiedenes.

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben zu entrichten.

Der Vorstand.

Empfehle:

# Naß- und Flaschen-Bier

aus der Dampfbrauerei von Th. Zettlöfer in Jever, in Gebinden von 15 bis 100 Litern. Feines Lagerbier 33 Fl. 3 Mk., Bayersches Gebräu 27 Fl. 3 Mk., Feines böhmisches Gebräu 30 Fl. 3 Mk.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **J. Fangmann, Bismarckstr. 59, 1 Treppe.**